



Heimatgruß aus Langenzenn

Nr. 9

Mai 1970

Zur Kärwa

Die Kärwa is kumma,
die Kärwa is do,
die Alt'n die brumma,
die Junga sen froh.

I hob mi die ganze Zeit
af die schö Kärwa gfreit,
ober etz is do, is do,
etz bin i froh.

Heit is unnera, heit is unnera,
heit is unser Kärwa,
wenn mer a ka Geld nit ham,
mach mer doch an Lärma.

Wenns Jahr amol die Kärwa is,
und soll nit lusti sei,
na pfeif i in die Kärwa nei,
soll lieber kana sei.

Warum ist der Hundskopf im Langenzenner Stadtwappen?

Georg Ulrich

Als die Vorbereitungen zur 1000 Jahrfeier begannen, machte Dr. Wilhelm Funk die Stadtverwaltung darauf aufmerksam, daß jetzt eine Gelegenheit sei, das Stadtwappen heraldisch richtig zu gestalten, nachdem die bisherige Ausführung falsch, kein Stadtwappen, sondern ein Wappen der Hohenzollern wäre. Der Vorschlag wurde angenommen und Dr. Funk mit der Neugestaltung des Langenzenner Stadtwappens beauftragt. Vom Stadtrat und dem bayer. Innenministerium wurde dann der Entwurf genehmigt. So führt seit 1954 die Stadt das rote Wappenschild mit dem schwarzweißen Ritterhelm und dem Brackenkopf als Helmzier darauf.

Was hat nun der Hunds- oder Brackenkopf zu bedeuten?

5 1

Das können wir im Nachlaß unseres Ehrenmitgliedes Pfarrer Hiller lesen. Im Werk „Brandenburg-Fränkisches Münzwesen“ von Fr. v. Schrötter, wo die Langenzenner Münze genau beschrieben wird, hat er folgendes gefunden: Der Brackenkopf war ursprünglich das Helmzeichen der Freiherrn von Regensberg im Gebiete des Bistumes Konstanz; Lutthold von Regensberg verkaufte es i. J. 1317 für 36 Mark Silber dem Burggrafen Friedrich IV, wie denn solche Überlassungen von Kleinodien in jener Zeit häufig waren. Jedoch finden wir den Gebrauch dieser Helmzier auf burggräflichen Münzen erst 1361, was freilich wenig besagt, da wir frühere nicht kennen, aber auch auf zollerschen Siegeln erst 1354. Da der Helm mit dem Brackenkopf auf den zollerschen Siegeln um 1360 ganz allein erscheint, auf den Münzen von 1361 der Brackenkopf allein, so ist dies vielleicht in der Absicht geschehen, das angefochtene Recht auf Führung dieses Zeichens geltend zu machen. Die Grafen von Ottingen beanspruchten nämlich den Brackenkopf für sich allein. Der Streit wurde durch einen Schiedsspruch 1381 so entschieden, daß beide Geschlechter ihn führen durften, die Ottinger aber mit dem Schragen auf dem Ohre.

(v. Schrötter)



Erinnerst du dich noch ?

Gg. Probst

Vor 60-70 Jahren, als der Schreiberstorberg noch die Grenze zwischen dem Unteren und dem Oberen Markt war, ertönte oft der Kampfruf:

Obermärkter Pumpernickl,
gäht ner ro, na krägt ä Priegl!

oder auch umgekehrt.

Das war aber nicht so tragisch zu nehmen. Außer einigen kleinen Scharmützeln, die damals ausgetragen wurden, waren wir uns schon einig, zumal, wenn die Langenzenner Kirchweih vor der Türe stand.

Damals gingen wir einmal öfter zum Bahnhof, um zu sehen, ob der Rangierzug schon etwas für die Kirchweih mitgebracht hatte, denn die Schausteller mußten vor dem ersten Weltkrieg ihre Wagen mit der Bahn transportieren lassen. Wenn wir merkten, daß der Stadlingers Knecht und der Knecht vom Stiegler mit ihren Pferden zum Bahnhof trieben, dann wußten wir, „etz gehts los, etz sens kumma,“ der Müller mit seinem Karussell, der Sebald mit seinem Käschperla und so nach und nach noch einige Schausteller. Freudig riefen wir uns zu: „Hasts scho gseng? As Kitschla is da!“ Einmal war auch ein Panorama dabei und einmal wurde vor dem Spital ein Riesenrad aufgebaut, das freilich nicht mit einem Motor, sondern mit einer Kurbel bewegt wurde, die ein Mann drehen mußte. Als besondere Attraktion zeigte man der staunenden Bevölkerung einen „Mordsdrum“ Eber, der allerdings erst mit einem Guß Wasser aus dem Marktplatzbrunnen zum Aufstehen bewegt werden konnte. Ja sogar eine Riesendame konnten wir

einmal bewundern. Auf der Stadtwaage, die sich damals vor dem Rathaus befand, hatte die Glücksbude ihren Platz und daneben konnte man den Lukas schlagen. Auf dem Schießhausplatz hatte sich der Onkel Schuh aus Markt Erlbach niedergelassen. Da war es natürlich sehr wichtig, daß in diesen Tagen der Friede zwischen dem Oberen und dem Unteren Markt gewahrt blieb.

Der Sebald war Stammgast in Langenzenn. Er erfreute uns mit seinen Spielen so manche halbe Stunde innerhalb und außerhalb seines Theaters. Ebenso kam jedes Jahr der Schausteller Müller mit seinem Karussell. Er kommt auch noch heute, wenn auch nur noch mit einer Schießbude.

Die Karussells der damaligen Zeit liefen nicht mit Motor, die mußten geschoben werden. Zwar waren Karussellburschen dabei, die reichten jedoch nicht aus, sodaß wir Buben beim Schieben helfen durften. Wir verdienten uns auf diese Weise gar manche Freitour. Beim Onkel Schuh konnte man für ein Kärwakiechla einige Freitouren bekommen, deshalb stibitzten wir hin und wieder der Mutter eines.

Ja es war schön damals, als sich die Kirchweih hauptsächlich auf dem Marktplatz abspielte, da es noch kein Auto den Ablauf der Festtage. Ungehindert konnte die Stadtkapelle durch die Straßen ziehen, begleitet von uns Kindern.

Am Kirchweihmontag kamen dann die Händler zum Markt. Da war allerhand los, denn das war für die Bauern aus der Umgebung ein kleiner Feiertag. Da kamen sie mit der Bäuerin in der Kutsche angefahren, stellten ihre Pferde beim oberen Kolb, beim mittleren Kolb oder beim Grau ein. Die Bäuerinnen machten ihre Einkäufe am Markt, während die Bauern sich derweil im Wirtshaus mit den Bauern der Umgebung trafen und mit ihnen Erfahrungen und Ansichten austauschten. Auf dem Tanzboden vergnügten sich die Burschen und Mädchen. Bei Grau kehrten die Bauern und die Dienstboten ein, in der Krone, bei Engelhardt waren die Langenzenner zu finden und beim oberen Kolb, dort wo die schöne Linde stand, vergnügten sich die Besseren, wie es im Langenzenner Sprachgebrauch hieß. Dort wurde neben Walzer und Mazurka auch zwischendurch die Francaise getanzt, während auf den anderen Tanzböden Kärwa-Liedli gesungen wurden, welche die Musikanten nachspielten.

Am Dienstag zogen wir dann in die Kolbsschlucht. Wie heute die Schützen so gestalteten damals die Turner den Kirchweihdienstag. Bei Musik und turnerischen Vorführungen verlief dieser Tag in schönster Harmonie. Hatten die Karussells gute Geschäfte gemacht, so gab es Freitouren, zumal beim Onkel Schuh.

Inzwischen hat sich vieles geändert. Selten sind auf den Karussells noch die hölzernen Pferdchen zu finden. Jetzt vergnügen sich die Jüngsten in Feuerwehrautos, Straßenbahnwagen, Autos, auf Motorrädern und Fahrrädern. Es wird nicht lange dauern, dann fliegen die Kleinen ihrer Fantasie in einer „Weltraumkapsel“ zum Mond, wenn sich das Karussell dreht. Alles geht elektrisch, die Musik kommt vom Tonband. Bei allem muß ein wenig Nervenkitzel dabei sein. Man fährt mit dem Auto-Skooter und beweist als künftiger Autofahrer seine Fahrkünste, oder man läßt sich von Fliegern, die man selbst regulieren kann in die Luft heben. Auf dem Tanzboden — Verzeihung — jetzt heißt es Tanzsaal, werden keine Kirchweihliedli mehr gesungen, die Bauernmädchen erscheinen nicht mehr in Tracht, man tanzt auch nicht mehr Francaise oder Mazurka, kaum mehr einen Walzer, nur noch Tscha-Tscha-Tscha, Boogi-Woogi oder Rockn-roll und wie die neomodischen Tänze alle heißen. Nur noch wenige Händler bieten ihre Waren in Buden feil. Man kann ja alles in Geschäften kaufen und die Großstadt ist sehr nah. Der Schießhausplatz ist jetzt der Kirchweihplatz. Auf dem Marktplatz sind auch einige Fahrgeschäfte vertreten. Zwar wird der Verkehr in den Hauptzeiten umgeleitet, dennoch muß die Bundesstraße 8 für den Durchgangsverkehr frei bleiben. Eines allerdings ist geblieben:

Die Freude auf die Kirchweih, die bei den Langenzennern noch immer der wichtigste Feiertag im Jahr ist.

Oft sehnen wir Älteren uns zurück nach jener schönen Zeit ohne Hast. Man konnte damals wirklich sagen:

Langenzenner Kärwa
is weit und breit bekannt,
Bauern kumma, Stodter kumma,
alles mischt sich durchänand
und in allerschönster Eintracht
find sich Stadt und Land zusamm.

Strumpfbendl oder Kärwa-Liedli

Ich bin a lustier Bauernbu,
kann ackern und kann fohrn,
wenns Johr amol a Kärwa is,
na brauch i a nit sporn.

Ich hob ders in der Kärwa gsagt,
ei Schätzla du ghärst mei,
und wenn der Nußbaum Äpfel trägt,
na soll die Hochzeit sei.

Is nit all Tog Kärwa Freita,
a nit all Tog Fosernacht,
wenn die Bauern Schottisch tanzn,
mant mer es is Hoserjagd.

Die Stodterli, die Stodterli,
die genga su verzwickt,
drum hul i mir a Bauernmad,
die hat an festen Schritt.

Lauter seda, lauter seda,
lauter seda Schöna,
hob i gestern tanz'n seng
drom in Wirt sein Tenna.

Madla um denetweng
führ i ka traurigs Lebmn,
hob scho viel schönera
Mist bratn seng.

In Grund nauf is wacker,
in Grund nauf is schö,
do kamer mit Schlappn
af karasiern geh.

Daß i a lustis Bärschla bin,
dös sicht mer an mein Haus,
der vorder Giebl wacklt scho,
der hinter fällt ball naus.

Doch daß des Ding nit eifalln kann,
do is scho gsorgt dafür,
denn vorn do hält's der Rechtsanwalt
und hint der Gerichtsvollzieher.

Ich bin vo Gunznhausen,
mei Vater hat an Sattelgaul,
dös Luder will mi beißn
und hot kan Zoh im Maul.

Liebe Langenzenner in der weiten Welt!

Aus Ihrer alten Heimat senden wir Ihnen herzliche Grüße und danken für alle Grüße und Spenden.

Mögen Sie beim Durchlesen dieses Heimatbriefes gerne an Ihre Kinder- und Jugendzeit denken!

Emmi Ludwig

Hinweise und Begebenheiten

In der Jahreshauptversammlung am 14. 2. 1970 wurde Lothar Müller anstelle des verstorbenen Mitgliedes Konrad Albrecht zum Kassier gewählt.

Aus dem Bericht des Bürgermeisters Roßkopf war zu entnehmen, daß die Kosten für die Renovierung des Fuchstürmchens 15 000 - 20 000 DM beträgt, daß aber keine Mittel vorhanden seien.

Pfarrer Simon berichtete, daß für die Kirchenrenovierung 12 Millionen DM bereitgestellt werden müßten.

Die Kirchengemeinde habe bis jetzt 20 000 DM angespart.



Fuchstürmchen

D. f.

Wanderführer Georg Probst teilte mit, daß sich 150 Personen an den 5 Wanderungen beteiligten. Von den anwesenden 73 Mitgliedern wurde beschlossen, den Heimat- und Verkehrsverein künftig nur noch „Heimatverein Langenzenn“ zu nennen.

Der Stein mit den Saurierspuren wurde dem Naturhistorischen Museum in Nürnberg als Leihgabe überlassen.

Rektor Schmidt, der Betreuer des Heimatmuseums, und seine Frau, geb. Kolb, konnten die Diamantene Hochzeit feiern.

Eine Woche nach Pfingsten feiert Langenzenn seine Kirchweih, zu der alle Freunde unserer Stadt herzlich eingeladen werden.

Der Heimatverein führt eine Bahnreise nach Wien durch (2. - 5. 7.). Neben mehreren Wanderungen findet eine Busfahrt unter der Leitung von V. Fürstehöfer statt.

Hauptlehrer Werner aus Keidenzell ist in den Ruhestand getreten und nach Roth verzogen. Trotzdem soll am Pfingstdienstag das Dillenbergfest stattfinden.

Mehrere Langenzenner wollen auch in diesem Jahr ein Konzert in Pommersfelden besuchen.

Etz gits denn suwos a?

Die Worschtsubbm is grett!

Vur fuchzg Jahr is dä Schorsch mit seina zwa Freind a amol zun Worschkratzn ganga, oba net in dä Nacht, die sen ban hellichtn Toch loszung. Sie ham si schee ozung, dä Schorsch als Madla, sei Freind is als schneidia Borsch ganga dä dritt als Musikant. As Madla hat a Kerbla trong, dä Borsch anirdis Kriegla und dä Musikant hat sei Mundharmonika dabeighat. Die neigierin Leit hättn gern gwißt, wer die drei sen. Wenns oba zu gnau hiekumma sen, sens gschwind mit annera Nadl gschtöng worn. Su sens niewä marschirt nach Kirchfemba zun Fleischmo. Die Beieri hatsi arch gfreit ieber die schena junga Leit, diewu su sche tanzt und musiziert ham. Nachert hats na Werscht eipackt und äs Kriegla vull Worschtsubbm gefüllt. Die Tochter von Fleischmo is vuraus ausn Haus nausganga und hat in Hund ghaltn, nachert sen die drei Worschkratzer kumma. Wie oba dä Borsch mit sein Kriegla rauskummt, fährt dä Hund in Madla zwischa die Ba durch und zwicktn nei in Hintern. Dä Borsch hupft draf glei ind Mistgrum nei, hält oba sei Kriegla fest ind Heh, daß nix in die Worschtsubbm neilaafm ko. Noja. Sie hamnan wiedä rauszuug und die drei sen a glickli wiedä hamkumma nach Langerzenn. Oba dä alt Fleischmo is af seinä Ufabenk ghockt und hatsi in Bauch ghaltn vur Lachng. Und wenn dä Probstn Schorsch des Gschichtla derzillt, nachert lachtä heit nu.

-- lu --

Herausgeber: Heimatverein, 8506 Langenzenn, Konto Nr. 2790 bei der Stadtparkasse Langenzenn

Schriftleitung: Emmi Ludwig, Langenzenn, Adlerstraße 12

Druck: DIETL-Druck, Langenzenn

67